

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 19. November 2008

1413. Schriftliche Anfrage von Myriam Barzotto und Marianne Spieler Frauenfelder betreffend Integrationsförderung, Integrationspolitik, Frühförderung im Handlungsfeld Bildung und Sprache. Am 9. Juli 2008 reichten die Gemeinderätinnen Myriam Barzotto (SP) und Marianne Spieler Frauenfelder (SP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2008/346, ein:

Die integrationspolitischen Schwerpunkte 2006 – 2010 des Zürcher Stadtrates beschreiben die Zielsetzungen sowie die wichtigsten neuen Massnahmen in sechs Handlungsfeldern.

Im Handlungsfeld Bildung und Sprache werden unter anderem neue Akzente auf die Vorschulförderung und auf die Elternarbeit gelegt.

Aus dem Schul- und Sportdepartement ist bezüglich der Frühförderung noch keine Aktivität ersichtlich. Auch aus den anderen Departementen ist noch nichts Konzeptuelles an die Öffentlichkeit gedrungen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was ist der Stand der Dinge bezüglich des selbst deklarierten Akzents der Frühförderung im Rahmen der integrationspolitischen Schwerpunkte?
2. Gibt es bereits eine umfassende Auslegeordnung der bestehenden Angebote?
3. Besteht bereits eine Strategie bezüglich der Frühförderung?
4. Wenn ja, welche Departemente sind involviert? Welches Departement hat die Federführung? Welche Massnahmen/Projekte, die bereits im Kanton, der Schweiz und international erprobt worden sind, sollen in der Stadt Zürich ebenfalls umgesetzt werden? Ist diese Strategie mit den zuständigen kantonalen Stellen der Verwaltung koordiniert?
5. Wenn nein, was ist Zeithorizont bis zum Vorliegen einer solchen Strategie? Welche Departemente werden involviert sein? Wird diese Strategie mit den zuständigen kantonalen Stellen der Verwaltung koordiniert werden?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Bei der Festlegung der integrationspolitischen Schwerpunkte für die Legislatur 2006 bis 2010 war sich der Stadtrat bewusst, dass die Frühförderung ein bedeutsames, aber auch sehr komplexes und vielschichtiges Thema ist. Aufgrund der noch fehlenden strategischen und konzeptuellen Grundlagen nannte er als neu zu realisierende Massnahmen insbesondere die Realisation von Pilotprojekten «Deutschvermittlung für Vorschulkinder» sowie eine Überprüfung des Zugangs fremdsprachiger Kinder zu den Krippenangeboten. Im Laufe der Umsetzungsvorbereitung bestätigte sich einerseits, dass die Frühförderung gesamtheitlich angegangen werden muss und dass dabei verschiedenste Fragestellungen mit berücksichtigt werden müssen. Andererseits zeigte es sich, dass die Stadt Zürich bereits an verschiedenen Pilotprojekten im Bereich Frühförderung aktiv beteiligt ist. Beispiele dafür sind die Arbeit mit dem Sprachförderprogramm Kon-lab in verschiedenen Spielgruppen und in rund einem Drittel aller Kindertagesstätten, der Ausbau des Angebots an Femmes-Tische, die Realisation von niederschweligen und sich an Migrantinnen und Migranten richtenden Veranstaltungen zum Thema Kinderbetreuung in einzelnen Quartieren oder der im Rahmen des Massnahmenplans Kinderbetreuung realisierte Pilot mit dem Hausbesuchsprogramm «opstapje».

Auf der Basis von Vorarbeiten, an denen das Sozialdepartement, das Schul- und Sportdepartement und das Präsidialdepartement beteiligt waren, entschied die stadträtliche Integrationsdelegation im Juni 2008, dass eine umfassende städtische Strategie zum Thema Frühförderung zu erarbeiten ist. Diese solle unter anderem klären, was die Stadt Zürich unter Frühförderung versteht, welche Zielsetzungen sie damit verbindet und wie eine zweckmässige Umsetzung gestaltet werden kann. Da das Schul- und Sportdepartement die bildungspolitischen Dimensionen zur Frühförderung aufarbeiten möchte, übernahm es die Koordination dieses Erarbeitungsprozesses, welcher gemeinsam mit anderen Departementen gestaltet wird.

In einem ersten Schritt gilt es, eine Auslegeordnung der bestehenden Angebote für Vorschulkinder, der verschiedenen «Berührungspunkte» zwischen Stadtverwaltung und ihren Kontraktpartnern mit Kindern bis vier Jahren bzw. deren Eltern sowie der verschiedenen Schnittstellen zu erarbeiten und zu analysieren. Die drei prioritär beteiligten Departemente (SD, SSD, PRD) entschieden sich, gemeinsam einen externen Mandaten mit der Ist-Aufnahme und mit inhaltlichen Vorarbeiten zu beauftragen. Entsprechende Offerten sind Ende Oktober eingetroffen. Die Ergebnisse werden im Februar 2009 vorliegen und dienen – gemeinsam mit auf nationaler Ebene angegangenen Grundlagenarbeiten, die auf Ende 2008 terminiert sind – als Grundlage für die Erarbeitung der zukünftigen städtischen Strategie Frühförderung.

Zu den Fragen 2, 3 und 4: Wie in der Antwort auf Frage 1 erwähnt, gibt es noch keine umfassende Auslegeordnung der bestehenden Angebote und folglich auch noch keine Strategie.

Zu Frage 5: Da das Thema Frühförderung sowohl sozial-, integrations-, bildungs- und gesundheitspolitische Dimensionen umfasst, werden bei der Erarbeitung der Strategie und bei der weiteren Umsetzung verschiedene Departemente beteiligt sein. Über die definitive Form der Koordination, der Zusammenarbeit und der Federführung wird erst nach Vorliegen der Ist-Analyse entschieden. Dies wird voraussichtlich im Frühsommer 2009 der Fall sein. Auf diesen Zeitpunkt wird sich auch geklärt haben, ob (und wenn ja in welcher Form) sich die kantonale Verwaltung im Bereich Frühförderung aktiv engagiert oder ob sie sich – da keine kantonale Verpflichtung bzw. Zuständigkeit besteht – auf Empfehlungen beschränken wird.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy